

horologium

michael neureiter

großuhren und turmuhren

St. Barbarastraße 2a
5424 Bad Vigaun, Österreich
+43 664 5210150
michael.neureiter@horologium.at
www.horologium.at



Bad Vigaun, 21.12.2015

Die Restaurierung und Revitalisierung einer Replika einer spätgotischen Hausuhr 1578 von Erhard Liechti

Ein herrschaftliches Wohnhaus in Salzburg birgt manche Kostbarkeit und Besonderheit: Uhrenexperte und –autor Hans von Bertele hat nach einer Salzburger Tagung, die er mit dem Sammler alpenländischer Eisenuhren Dr. Paul Kupelwieser ausrichtete, die Sammlung Kupelwieser bearbeitet und dafür gesorgt, dass einige wichtige gotische Eisenuhren der Sammlung auch im (vergriffenen) Standardwerk von Lothar Krombholz „Frühe Hausuhren mit Gewichtsantrieb“ 1984 vorgestellt wurden. (Hans von Bertele, Vorwort zu Krombholz S. 7 f.)



Die eiserne Hausuhr 1567 von Erhard Liechti

befindet sich auch heute in der Sammlung Kupelwieser: Die Signatur 1578 wurde später durch die spätere, gröbere Punzierung „16 HH 64“ überpunzt, ist aber noch erkennbar.

Die Uhr hat nur einen Stundenzeiger, ein Weckerwerk fehlt. Laut Krombholz S. 142 (Bilder und Text von Bertele) wurde die ursprüngliche Radruhe später auf Foliot/Waagbalken umgebaut. Der Glockenstuhl und die Konsole sind nicht original.

Erhard Liechti war der Sohn des Turmuhrmachers und Stammvaters der Uhrmacherdynastie Liechti, Laurentius Liechti, er starb 1545.

Laurentius' um 1530 geborener zweiter Sohn Erhard baute zahlreiche Eisenuhren,



von ihm sind 43 Zimmer- und 5 Turmuhren bekannt (Jürgen Abeler, Meister der Uhrmacherkunst, 2010, S. 347). Er starb 1591. (Siehe auch den Beitrag https://de.wikipedia.org/wiki/Erhard_Liechti, abgefragt am 14.12.2015)

Auf den Bildern die Hausuhr Erhard Liechti 1578 in der Gesamtansicht und die Punzierung am Gestell – hier wurde die alte Punze mit der größeren Punzierung 16 HH 64 überpunzt.

Die neugotische Replika der Liechti 1578

ist ebenfalls Teil der Sammlung Kupelwieser, ist allerdings im „Krombholz“ nicht erwähnt: Im gleichen Haus kann man also das historische kostbare Werk aus dem 16. Jahrhundert bestaunen und den im Format vergrößerten Nachbau sichten: Mit der Revitalisierung der Replika sind nun beide Werke in Betrieb bzw. betriebsbereit.

Die nicht signierte Replika unterscheidet sich von der „Liechti 1578“ nur im Format und im Zifferblatt: Hat das Vorbild einen vollen Zifferblattring, so weist die Replika einen skelettierten Ring auf. Die Replika hat wie das Original Waaghemmung und Stundenschlagwerk mit Schlossscheibe und Halbstundenschlag. Im Bild das Werk vor der Restaurierung



Die Restaurierung und Revitalisierung der Replika

Der Auftrag durch die Eigentümerfamilie war ehrenvoll: Es ging immerhin um die in Aussicht genommene Wiederverwendung der seit Jahrzehnten außer Betrieb befindlichen Replika in der Eingangshalle des stattlichen Hauses.

Der Nachbau stellte sich beim Zerlegen als eine sehr präzise Arbeit heraus, allerdings waren keine Punzen aufzufinden. Das Werk war bis auf die in den beiden Schnurrollen laufenden Gewichtsschnüre und eines der beiden großen Gewichte sowie eines der beiden kleinen Gegengewichte komplett.

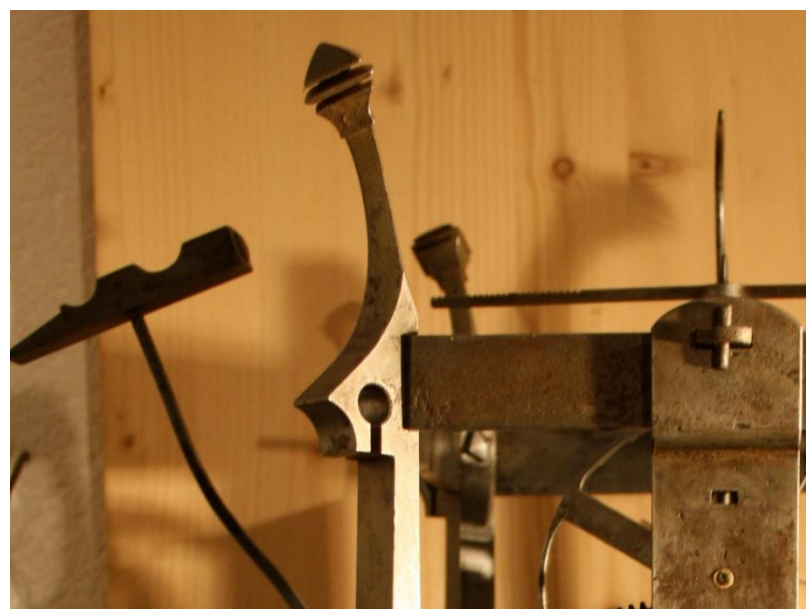


Vor der Restaurierung wurde eine Beprobung durchgeführt und das Ergebnis mit dem Eigentümer abgestimmt.



nicht zu gefährden. Beim Zerlegen stellte sich die äußerst exakte Fertigung etwa des von innen verschraubten Uhrgestells heraus.

Dann wurde das Werk ganz zerlegt. Es folgte die gründliche ausschließlich mechanische Reinigung, um die vorhandene Schmiedehaut



Nach der Reinigung wurden alle Teile in erwärmtem Zustand (Temperatur um 120 Grad) mit mikrokristallinem Wachs Marke Tecero überzogen, um ein Eindringen des Wachses in die Poren zu gewährleisten. Die Behandlung mit diesem Wachs erfolgt aufgrund einer Empfehlung des Bundesdenkmalamts (Mag. Gerd Pichler, Abteilung Spezialmaterien).

Es folgte der Wiederaufbau des Werks und der Probetrieb in der Werkstätte, bei dem auch die

optimale Platzierung der kleinen Bleigewichte am Waagbalken überprüft wurde – die Genauigkeit einer auch höchst exakt nachgebauten Waaguhr ist hemmungsbedingt nur relativ.

Bei der Einstellung des Werks war auch eine genaue Abstimmung der Gewichte erforderlich. Die neuen Gewichtsschnüre sind ausgesuchte geflochtene Hanfseile, ihr Durchrutschen in den Schnurrollen konnte hintangehalten werden.



Interessante Details

Am Nachbau der Liechti 1578 fallen insbesondere gotische Formen am Uhrgestell auf: Die vier diagonal gestellten Eckpfeiler weisen ausgestellte Füße, jeweils zwei Tropfnasen und nach außen gebogene Fialen mit fein gearbeitetem Abschluss auf.

Der Glockenstuhl ist bei Liechti 1578 nicht original, die Replika bildet ihn in der beim Original ergänzten Form exakt nach, auch das bekrönende Kreuz ist vorhanden. Der schlanke Schlaghammer fällt auf.

Beim Nachbau der Liechti wurde auf eine schmiedeeiserne Konsole verzichtet – die Konsole der Liechti 1578 ist nicht original. Die Replika steht auf einer Konsole aus Weichholz, die vermutlich für die Erstaufstellung im Kupelwieser-Schlössl angefertigt wurde?

Die Replika wurde nach der Restaurierung und Revitalisierung wieder in der Eingangshalle am früheren Standort platziert, ein Dauerbetrieb ist bei regelmäßigem Aufziehen möglich. Vielleicht wird auch eine besondere Beleuchtung vorgenommen?



Michael Neureiter

Michael Neureiter